

Synagoge Bad Brückenau



Mosaische Gesetzestafeln in einer Kartusche, Element vom Toraschrein aus der neu erbauten Synagoge in Bad Brückenau, 1883. IMJ 194/011. Erweiterte Leihgabe von Fred und Rena S. Blumenthal, New York, an den US-Amerikanischen Freundeskreis des Israel Museum, in Erinnerung an Nathan Gruenbaum, Barnos von Brückenau von 1903 bis 1928. Copyright The Israel Museum, Jerusalem

Mitte des 16. Jahrhunderts gibt es einen ersten Hinweis auf ein jüdisches Gemeindeleben in Brückenau. Zu dieser Zeit ist zum ersten Mal von einer "Schul" die Rede. Da zu Beginn des 17. Jahrhunderts etwa zehn jüdische Familien in Brückenau lebten, ist eine Synagoge zu dieser Zeit sehr wahrscheinlich. Der Standort dieser Synagoge befand sich direkt an der Stadtmauer (südliches Ende der Unteren Badersgasse). Nach der Vertreibung der jüdischen Gemeinde 1671 aus dem Territorium des Hochstifts Fulda wurde die Synagoge abgebrochen.

18./19. Jahrhundert

Die wenigen jüdischen Familien, die sich nach 1720 wieder in Brückenau ansiedeln konnten, feierten den Gottesdienst in einem Privathaus. 1763 wird eine "Schule" in einem Haus des Hayum Joseph erwähnt, die von der jüdischen Gemeinde als Synagoge genutzt wurde. 1783 wurde ein Vorsänger und Lehrer eingestellt. Die jüdische Gemeinde in Brückenau, die aus vier Familien bestand, erwies sich also als sehr konstant. In diesem Wohnhaus blieb bis zum Synagogenneubau nach 1876 der Betraum der Gemeinde. Der verheerende Stadtbrand von 1876 zerstörte auch das Wohnhaus mit dem Synagogenraum. Damit war aber auch die Möglichkeit für einen Neubau gegeben. Der erste Bauplan von 1883 zeigt ein zweistöckiges Gebäude. Im Erdgeschoß befanden sich die Schule und die Lehrerwohnung. Die Synagoge befand sich im Obergeschoß. Das Gebäude war von außen nicht als Synagoge zu erkennen. Der Synagogenraum bot Platz für etwa 50 Personen, wobei auch jüdische Kurgäste eingerechnet waren. Schon 1903 musste der kleine Raum bereits 44 männliche und 33 weibliche Gottesdienstbesucher fassen.

20. Jahrhundert

Der aufstrebende Badeort Brückenau hatte bald eine nennenswerte Anzahl von jüdischen Kurgästen. Dadurch erwies sich der Synagogenraum sehr bald als zu klein ausgelegt. Der Neubau (Alter Schlachthofweg 11) sollte auf dem vorhandenen Grundstück erfolgen und das bisherige Gebäude als Schulhaus genutzt werden. Ein erster Entwurf von 1904 war auf 100 männliche und 70 weibliche Gottesdienstbesucher ausgelegt, wobei auch Kurgäste eingerechnet waren. Obwohl Prinzregent Luitpold persönlich die Synagogenpläne gut geheißen hatte, verzögerte sich der Bau. Gründe waren die ungeklärte Finanzierung, bürokratische Hemmnisse und die

Notwendigkeit, einen Architektenwettbewerb für den Neubau durchzuführen. So konnte erst 1912 der Baubeginn erfolgen und im August 1913 feierte die jüdische Gemeinde die Einweihung. Dank ihrer Bedeutung als Badestadt bekam Brückenau eine Synagoge mit hohem architektonischen Anspruch:

Das freistehende Bauwerk war ein zweigeschossiger Zentralbau mit einer imposanten Kuppel. Das Erdgeschoß bot Platz für über 110 männliche Gottesdienstbesucher, die Frauenemporen hatten 65 Plätze. Der Stellung des Almemors in der vorderen Hälfte des Betsaals zeigt einen Kompromiss zwischen der vom strenggläubigen Distriktsrabbiner geforderten Mittelstellung und den Wünschen einer liberalen Gemeinde. Die Formensprache der Architektur des Neubaus hatte sich vollständig von den bisherigen orientalisierenden Baustilen, aber auch von der historisierenden Neoromanik und Neugotik gelöst. Gemeinsamkeiten zur 1910 eingeweihten Frankfurter Westend-Synagoge sind durch den Zentralbaucharakter deutlich.

NS-Zeit

Die Zerstörung der Synagoge in Brückenau im Verlauf des Novemberpogroms 1938 war eine geplante Aktion. Am 10. November 1938 drang im Verlauf der Plünderungen und Zerstörungen von jüdischen Wohnhäusern ein Mob auch in die Synagoge ein. Das Inventar wurde zerstört, die Gebetsrollen zu Boden geworfen und verbrannt. Herbeigebrachtes brennbares Material wurde in der Synagoge angezündet. Im Beisein einer großen Menschenmenge vor dem Gebäude stand am Mittag das Gebäude in Flammen. Die Synagoge brannte vollständig aus, das Kuppeldach stürzte ein und es blieben nur noch die Außenmauern stehen. Das Grundstück mit der Ruine der ehemaligen Synagoge und dem Schulgebäude kaufte die Stadt Brückenau im Januar 1939 für 6600 RM von der Israelitischen Kultusgemeinde Brückenau an. Nach dem Weiterverkauf an eine Firma 1941 erfolgte ein grundlegender Umbau. Das Gebäude wird heute als Gewerbe- und Wohnhaus genutzt. Seit 2001 erinnert eine Gedenktafel an das Schicksal der ehemaligen Synagoge und an das Leiden der jüdischen Gemeinde.

(Patrick Charell)



Außenansicht der Synagoge in Brückenau von Nordosten.
Copyright Bad Brückenau, Stadtarchiv (NL Marx)

Außenansicht der 1913 eingeweihten Synagoge von Brückenau von Südwesten.
Copyright Bad Brückenau, Stadtarchiv (Foto: Kalmund)

Innenansicht der Synagoge Bad Brückenau als Motiv einer Postkarte. Sie ist bezeichnet: "Erinnerung an die Synagogen-Einweihung 22.-24. August 1913".
Copyright Bad Brückenau, Stadtarchiv



Aufriss der Eingangsfassade der Synagoge Bad Brückenau von 1911. Der Neubau war aufgrund der gestiegenen Zahl der Gemeindemitglieder und der zahlreichen Kurgäste erforderlich.
Copyright Staatsarchiv Würzburg (Bezirksamt / LRA Bad Brückenau Baugenehmigungsakten 1047)

Erdgeschossgrundriss der neuen Synagoge Bad Brückenau von 1911. Die Rahmenarchitektur des Toraschreins stellte einen besonderen Blickfang dar. Die Architektur nahm Beschreibungen des Salomonischen Tempels in Jerusalem auf und orientierte sich am Vorbild der Frankfurter Synagoge "Friedberger Anlage" von 1907.
Copyright Staatsarchiv Würzburg (Bezirksamt / LRA Bad Brückenau Baugenehmigungsakten 1047)

Die ausgebrannte Synagoge in Brückenau 1939. Das Gebäude befindet sich im unteren rechten Bilddrittel. Deutlich zu erkennen ist der dreieckige Erker für den Toraschrein auf der rechten Seite des Synagogengebäudes. Der Dachstuhl fehlt und das Gebäude ist nach oben offen.
Copyright Bad Brückenau, Stadtarchiv (NL Marx)



Ansicht des schwerbeschädigten Synagogengebäudes (Bildmitte) in Brückenau. Es fehlen alle Fensterscheiben und der gesamte Dachstuhl (Aufnahme 1940).
Copyright Bad Brückenau, Stadtarchiv

Bad Brückenau, Alter Schlachthofweg 11, Westseite der ehem. Synagoge mit erhaltenem Treppenturm zur Frauenempore (Aufnahme 2018).
Copyright Cornelia Berger-Dittscheid, Maxhütte-Haidhof

Seit 2001 erinnert eine Gedenktafel an den Standort der ehemaligen Synagoge und das Schicksal der jüdischen Gemeinde in Brückenau. Die Tafel wurde von der Stadt Bad Brückenau in Auftrag gegeben und in Anwesenheit von Dr. Josef Schuster, dem damaligen Vorsitzenden der Israelitischen Kultusgemeinde Würzburg und Unterfranken der Öffentlichkeit übergeben (Aufnahme 2018).
Copyright Cornelia Berger-Dittscheid, Maxhütte-Haidhof

Adresse

Alter Schlachthofweg 11, 97769 Bad Brückenau

Literatur

Cornelia Berger-Dittscheid: Bad Brückenau. In: Wolfgang Kraus, Hans-Christoph Dittscheid, Gury Schneider-Ludorff (Hg.): Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkbuch Bayern, Bd. III/2: Unterfranken Teilband 2.1. Erarbeitet von Cornelia Berger-Dittscheid, Gerhard Gronauer, Hans-Christof Haas, Hans Schlumberger und Axel Töllner unter Mitarbeit von Hans-Jürgen Beck, Hans-Christoph Dittscheid, Johannes Sander und Elmar Schwinger, mit Beiträgen von Andreas Angerstorfer und Rotraud Ries. Lindenberg im Allgäu 2021, S. 11-46.

Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns (Hg.) / Cornelia Berger-Dittscheid (Bearb.): Mehr als Steine. Synagogen in Unterfranken. Eine Ausstellung des Staatsarchivs Würzburg in Kooperation mit dem Team des Synagogen-Gedenkbuchs Bayern und dem Beauftragten der Bayerischen Staatsregierung für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe. München 2021 (= Staatliche Archive Bayerns - Kleine Ausstellungen 68), S. 92-95.

Links / Verweise

https://www.alemannia-judaica.de/bad_brueckenau_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20Synagoge